

Museum Rietberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schriftsteller Gerhart Hauptmann, James Joyce, Thomas Mann, de Sanctis, Ignazio Silone, Thornton Wilder; die Komponisten Ferruccio Busoni, Richard Wagner und Othmar Schoeck.

Bekanntlich hat Wagner in Zürich die fruchtbarsten Jahre seines Schaffens verbracht. Hier entstand die Musik zu "Rheingold", "Walküre" und den beiden ersten Akten von "Siegfried". Ferner vollendete er in Zürich das gesamte dichterische Werk zum "Ring des Nibelungen" und verfasste seine theoretischen Schriften. "Lasst mich noch die Werke schaffen" - rief Wagner aus - "die ich dort empfang ... mit dem Blick auf die erhabenen, goldbekränzten Berge; es sind Wunderwerke, und nirgends sonst hätte ich sie empfangen können". Im Jahre 1857 siedelte Wagner in die Villa des reichen Kaufmanns Wesendonck über, dessen Gastfreundschaft er genoss. In dieser Umgebung, in der Mathilde Wesendonck, seine "erste und einzige Liebe", ihn bezauberte, entstand das grösste seiner Musikdramen, "Tristan und Isolde".

Die Villa Wesendonck und ihr romantischer Park auf dem "grünen Hügel" wurden 1945 durch die Stadt erworben, die in dem prächtigen klassizistischen Bau ein Museum, genannt

Museum Rietberg

Betriebe und Beschäftigte nach der Betriebszählung 1955 *

einrichtete. In diesem sind zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit die weltberühmten Kunstschatze der Sammlung Ed. von Heydt zur Schau gestellt. In dieser einzigartigen Sammlung, die Baron von der Heydt in grosszügiger Weise der Stadt Zürich zum Geschenk machte, dominiert die Abteilung der herrlichen chinesischen Steinskulpturen aus dem ersten Jahrtausend nach Christus. Indien ist ebenfalls mit zahlreichen und seltenen Steinplastiken vertreten. Die Gruppe der südindischen Bronzen aus der Chola-Dynastie ist zweifellos eine der prächtigsten, die man in Europa bewundern kann. Sie enthält als Glanzstück einen tanzenden Shiva (11. Jahrhundert), der an Schönheit demjenigen des Museums in Madras in keiner Weise nachsteht. Diese Abteilung wird vervollständigt durch hinterindische (Khmer, Champa, Siam) und javanische Skulpturen, unter denen sich zwei Buddha-Köpfe aus dem berühmten Heiligtum des Borobudur befinden. Sehr eindrucksvoll sind die der Kunst der sog. Primitiven - Afrika, Südsee, Indonesien - und der schweizerischen Maskenschnitzerei gewidmeten Räume. Sammlungen ostasiatischer Sakralbronzen, (2. J. Jahrtausend vor Christus), Malereien und Keramik, japanischer Holzschnitte (Sammlung Willy Boller), tibetanischer Tempelbilder und Bronzen, präkolumbischer Kunst Amerikas, sowie bedeutende Werke aus Aegypten, Cypern oder Persien, vervollständigen dieses reiche Museum, das einen synoptischen Ueberblick über die Kunst aller Zeiten und fast der gesamten Welt vermittelt.

Die ausgestellten Objekte wurden unter Ausschaltung ethnographischer Ueberlegungen lediglich nach ihrem künstlerischen Wert ausgewählt, sodass das Museum Rietberg neben dem ästhetischen Genuss der einzelnen Werke auch überraschende Perspektiven über die Einheit des Kunstschaffens bei der Vielfalt der Völker aller Weltteile eröffnet.

Kleinhandel 9 %. Noch weiter zurück liegen das Baugewerbe (9,5 %), die Landwirtschaft (8,2 %), die Verkehrsbetriebe (6 %) und das Gastgewerbe (5,5 %).